

Mark Dang-Anh/Hanna Acke/Silvia Bonacchi/Simon Meier-Vieracker/
Ingo H. Warnke

Diskursanalyse jenseits von Big Data – Editorial

Was heißt es methodisch, Diskurs als Gesellschaftsgespräch (Wichter 1999) zu verstehen? Es bedeutet, kommunikative Dynamiken und diskursive Praktiken als soziale Tatsachen zu betrachten, das heißt, die soziale Dimension diskursiver Formationen in den Blick zu nehmen. Und nichts anderes scheint ja auch die Aufgabe jeder linguistischen Diskursanalyse zu sein: Sie stellt Äußerungen bzw. Aussagen in ihren sozialen Kontext und leitet diesen zugleich aus Aussagenformationen ab. Gesellschaft und sprachliches Datum werden dabei koexistent gedacht und korrelieren unmittelbar.

Hat man es aber mit Gesellschaft(en) zu tun, also mit mehr oder weniger makrosozialen Kontexten, dann liegt es nahe, deren linguistisches Datenäquivalent ebenfalls auf einer sprachlichen Makroebene zu denken, also nicht als Einzeldaten oder kleinräumige Beobachtungen, sondern idealerweise als große Korpora. Das methodische Prinzip der Spiegelung von Gesellschaft als makrosozialem, höchstens mesosozialem Kontext in großen Daten – Big Data – ist damit kaum überraschend zum üblichen Verfahren der korpusorientierten Diskursanalyse und -linguistik geworden. Die Idee folgt einem Äquivalenzdenken: Gesellschaftsgespräche erfasst man als Sprache in makrosozialen Kontexten, die in entsprechenden kompulatorischen Großdaten gespiegelt sind.

Dabei wird aber nicht nur eine Äquivalenz von Sprache als *fait social*, als Korpus und als makrosozialer Kontext angestrebt, sondern ein solches (einseitiges) Verständnis von Diskurs als Gesellschaftsgespräch führt auch zur Entindividualisierung, zur mikrosozialen Dekontextualisierung und damit letztlich zur Situationsentbindung von Sprache; und, da es Sprache ohne Situation nicht geben kann, zum Paradox der Entsprachlichung von Sprache. Methodologisch negiert wird somit auch eine Empirie der sprachlichen Situation. Gute und technisch elaborierte, umfangreiche Korpora sind insofern immer auch kritisch zu betrachtende Produkte der Konstruktion der makroanalytischen Äquivalenzidee, der Vorstellung also, dass Gesellschaft groß zu denken ist und daher auch die sprachlichen Daten, die mit dieser korrelieren. Das gilt umso mehr, wenn man statistische Verfahren in diskurslinguistische Heuristiken einbaut, denn jede tragfähige statistische Aussage setzt aggregierte Daten von einer gewissen Mindestgröße voraus: Big Data also.

Es ist kein Zufall, dass sich das linguistische Interesse am Diskurs schon früh mit dem Interesse an Korpora verbunden hat (Busse/Teubert 1994), da so Regelmäßigkeiten über Texte hinweg sichtbar gemacht werden konnten (Bubenhofer/Scharloth 2013, S. 148). Sollen Texte als „Repräsentanten einer seriell organisierten diskursiven Praxis“ (Warnke 2002, S. 133) betrachtet werden, bieten frequenzorientierte korpuslinguistische Verfahren einen eleganten Zugang (Meier-Vieracker 2022, S. 13). Offensichtlich ist dabei allerdings, dass eine Konzeption von Sprache als seriell reguliertes System eine strukturalistische Spur bis in die Gegenwart technischer Möglichkeiten zieht. Man könnte sagen, der lange Schatten eines in seiner Rezeption groß gewordenen Ferdinand de Saussure weist noch heute die Richtung einer aktuellen Linguistik des Gesellschafts-

gesprächs.¹ Denn die Arbeit mit Korpora verschiedener Größe und Mindestgröße gehört heute zum State of the Art der meisten diskursanalytischen Untersuchungen; nicht zuletzt werden methodische Innovationen im Natural Language Processing (etwa im Bereich der distributionellen Semantik) entsprechend regelmäßig auf ihre diskursanalytische Anschlussfähigkeit hin geprüft (Bubenhofer/Calleri/Dreesen 2019). Was aber verdeckt dieser Schatten?

Schon mit seinen Arbeiten zu interpersonalen Diskursrealisationen hat Roth (2008, 2015, 2018) den Fokus einer auf Saussures Schatten gebannt blickenden Diskurslinguistik – auch wenn man den damit verbundenen Strukturalismus vielleicht gar nicht wahrgenommen hat – verschoben auf die mikrosoziale Ebene, die er diskurslinguistisch verstanden an das Gesellschaftsgespräch bindet. In umgekehrter Richtung, von der situierten Interaktion zum transsituativen Diskurs (vgl. Spitzmüller 2022, S. 250), weisen Ansätze der linguistischen Anthropologie und Positionierungstheorie, indem sie situative Äußerungen potenziell als Hervorbringungen *von* und Anbindungen *an* transsituative Diskurspositionen und Großnarrative verstehen (vgl. etwa Wortham/Reyes 2021; Bamberg/Georgakopoulou 2008). Linell (2009, S. 52f.) fasst die zweifache Bindung sprachlicher Äußerungen an Situation und Tradition im Anschluss an Bachtin als *double dialogicality*. Infolge dieser wichtigen Interventionen und auch als Konsequenz aus einem beginnenden Interesse an ethnographischer Diskurslinguistik (vgl. etwa Dreesen 2015) oder ethnomethodologischer Diskursanalyse (vgl. Scheffer 2019) ist es in den letzten Jahren nicht unbemerkt geblieben, dass individuelle, interpersonale, situative, ortsgebundene, einzeltextbezogene Diskursdimensionen oft zu randständig wahrgenommen werden (vgl. aber Fix 2015).

Vor diesem Hintergrund hat die 11. Jahrestagung des Netzwerks *Diskurs – interdisziplinär*, deren Ergebnisse wir hier dokumentieren, nach Diskursanalyse jenseits von Big Data gefragt, jenseits von Korpora, Repositorien und großen standardisierten Infrastrukturprojekten, wie sie nicht zuletzt mit begehrten großen Drittmittelvorhaben nahegelegt werden. Im Fokus standen ganz im Gegensatz dazu und in Respondenz auf die entsprechenden Entwicklungen einer Diskurslinguistik, die aus dem Schatten tritt, Entwürfe praxeologischer und ethnographischer Diskursanalysen. Es geht dabei um die Bedeutung von verstreuten, multiformalen und situierten Daten und die Relevanz hermeneutischer Zugänge auf das Gesellschaftsgespräch.

Mit den hier publizierten Beiträgen wollen wir nicht nur den Dialog darüber befördern, sondern eröffnen auch die neu gegründete Open-Access-Reihe *Diskurs – interdisziplinär* als eigenständigen Teil von *IDSopen*. Nachdem die Arbeit des 2008 von Heidrun Kämper gegründeten und gemeinsam mit Ingo H. Warnke weitergeführten Netzwerks in einer Reihe von umfangreichen Sammelbänden dokumentiert worden ist, deren Produktion den üblichen akademischen Standards entsprechend oft Jahre in Anspruch nahm, setzen wir nach der personellen Neuausrichtung der Koordination von *Diskurs – interdisziplinär* auf ein schlankeres und rein digitales Short-Paper-Format. Damit möchten wir Forschenden im Bereich der Diskursanalyse die Möglichkeit geben, Einblicke in und Ausblicke auf ihre laufende Forschung zu gewähren und auch vorläufige, wenngleich qualitätsgesicherte Beiträge auf einer frei zugänglichen linguistischen Plattform zur Diskussion zu stellen. Damit verbindet sich der Anspruch des Netzwerks *Diskurs – interdisziplinär* und der gleichnamigen Reihe, einen jeweils aktuellen Stand interdisziplinärer Diskursforschung und der Reflexion ihrer Leitbegriffe zu bündeln und zeitnah sowie allgemein zugänglich zu dokumentieren. Das zu Beginn dieses Editorials ausgearbeitete Verständnis von Diskurs als

¹ Gemeint ist hier die *strukturalistische Rezeption* des *Cours de linguistique Générale*, die dem originären Saussure, so Jäger, nicht gerecht wird (vgl. Jäger 2018).

Gesellschaftsgespräch, das Diskurs in seiner makrosozialen Dimension ebenso erfasst, wie in seiner Ausformulierung auf der mikrosozialen Ebene bis hin zu Individuen, welche die Makrodimension ja gerade erst ermöglicht, mag hier als aktuelles Profil des Netzwerks und damit der Reihe gelten. Wir danken dem IDS-Verlag und der *IDSopen*-Redaktion für die Aufnahme der Reihe in *IDSopen* und für die großzügige Unterstützung bei der redaktionellen und technischen Umsetzung. Weiterer Dank gebührt Lea Schönfeld für ihre redaktionelle Mitarbeit.

Das neue Format ist nicht zuletzt selbst Ausdruck einer veränderten Perspektive auf Diskurse, nämlich auf den wissenschaftlichen Diskurs. Weg von zentralen Großprodukten hin zu einer offenen Plattform der geteilten Beschäftigung mit und Analyse von Sprache im Gesellschaftsgespräch.

Literatur

Bamberg, Michael/Georgakopoulou, Alexandra (2008): Small stories as a new perspective in narrative and identity analysis. In: *Text & Talk* 28, 3, S. 377–296. <https://doi.org/10.1515/TEXT.2008.018>.

Bubenhof, Noah/Calleri, Selena/Dreesen, Philipp (2019): Politisierung in rechtspopulistischen Medien: Wortschatzanalyse und Word Embeddings. In: *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST)* 95, S. 211–242. <https://doi.org/10.17192/obst.2019.95>.

Bubenhof, Noah/Scharloth, Joachim (2013): Korpuslinguistische Diskursanalyse: Der Nutzen empirisch-quantitativer Verfahren. In: Meinhof, Ulrike Hanna/Reisigl, Martin/Warnke, Ingo H. (Hg.): *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*. (= Diskursmuster 1). Berlin: Akademie Verlag, S. 147–167. <https://doi.org/10.1524/9783050061047.147>.

Busse, Dietrich/Hermanns, Fritz/Teubert, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse, Dietrich/Hermanns, Fritz/Teubert, Wolfgang (Hg.): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 10–28.

Dreesen, Philipp (2015): Diskursgrenzen. Typen und Funktionen sprachlichen Widerstands auf den Straßen der DDR. (= Diskursmuster 8). Berlin u. a.: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110365573>.

Fix, Ulla (2015): Die EIN-Text-Diskursanalyse: Unter welchen Umständen kann ein einzelner Text Gegenstand einer diskurslinguistischen Untersuchung sein? In: Kämper, Heidrun/Warnke, Ingo H. (Hg.): *Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven*. (= Diskursmuster 6). Berlin u. a.: De Gruyter, S. 317–334. <https://doi.org/10.1515/9783050065281-015>.

Jäger, Ludwig (2018): Mythos *Cours*: Saussures Sprachidee und die Gründungslegende des Strukturalismus. In: Endres, Martin/Herrmann, Leonhard (Hg.): *Strukturalismus, heute: Brüche, Spuren, Kontinuitäten*. (= Abhandlungen zur Literaturwissenschaft). Stuttgart: Metzler, S. 11–28. https://doi.org/10.1007/978-3-476-04551-5_2.

Linell, Per (2009): *Rethinking language, mind, and world dialogically: Interactional and contextual theories of human sense-making*. (= *Advances in cultural psychology: Constructing Human Development*). Charlotte, NC: Information Age Publishing.

Meier-Vieracker, Simon (2022): Digitale Diskursforschung und Forschungen zu digitalen Diskursen. In: Gredel, Eva (Hg.): *Diskurse – digital. Theorien, Methoden, Anwendungen*. (= Diskursmuster 30). [Herausgegeben zusammen mit dem DFG-Netzwerk „Diskurse – digital“]. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 9–26. <https://doi.org/10.1515/9783110721447-002>.

Roth, Kersten Sven (2008): Interpersonale Diskursrealisationen – Überlegungen zu ihrer Integration in die diskurssemantische Forschung. In: Warnke, Ingo H./Spitzmüller, Jürgen (Hg.): *Methoden der Diskurslinguistik*. (= *Linguistik – Impulse & Tendenzen* 31). Berlin/New York: De Gruyter, S. 323–360. <https://doi.org/10.1515/9783110209372.4.323>.

Roth, Kersten Sven (2015): Diskursrealisationen. Grundlegung und methodischer Umriss einer pragmatisch-interaktionalen Diskurssemantik. (= Philologische Studien und Quellen 247). Berlin: ESV.

Roth, Kersten Sven (2018): Diskurs und Interaktion. In: Warnke, Ingo H. (Hg.): Handbuch Diskurs. (= Handbücher Sprachwissen (HSW) 6). Berlin/Boston: De Gruyter, S. 363–386. <https://doi.org/10.1515/9783110296075-015>.

Scheffer, Thomas (2019): „Doing War Discourse“. Ethnomethodologische Fallstudien zum deutschen Kriegsdiskurs. In: Soziologie Magazin 1, Sonderheft 4, S. 5–20. <https://soziologieblog.hypotheses.org/files/2019/04/Sonderheft-Deutscher-Kriegsdiskurs-Einf%C3%BChrung.pdf> (Stand: 19.6.2024).

Spitzmüller, Jürgen (2022): Soziolinguistik: Eine Einführung. (= Lehrbuch). Berlin/Heidelberg: Metzler.

Warnke, Ingo H. (2002): Adieu Text – bienvenue Diskurs? Über Sinn und Zweck einer poststrukturalistischen Entgrenzung des Textbegriffs. In: Fix, Ulla (Hg.): Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage. (= Forum angewandte Linguistik – F.A.L. 40). Frankfurt a. M./New York: Lang, S. 125–142.

Wichter, Sigurd (1999): Gespräch, Diskurs und Stereotypie. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 27, 3, S. 261–284. <https://doi.org/10.1515/zfgl.1999.27.3.261>.

Wortham, Stanton/Reyes, Angela (2021): Discourse analysis beyond the speech event. 2. Aufl. London/New York: Routledge.

Kontaktinformation

Dr. Mark Dang-Anh
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
R5, 6–13
68161 Mannheim
E-Mail: dang@ids-mannheim.de

Dr. Hanna Acke
Faculty of Arts, Psychology and Theology
Åbo Akademi University
Fabriksgatan 2
20500 Åbo
Finnland
E-Mail: hanna.acke@abo.fi

Prof. Dr. Silvia Bonacchi
University of Warsaw
Faculty of Applied Linguistics
Institute of Intercultural and Specialized Communication
ul. Dobra 55
00-312 Warschau
Polen
E-Mail: s.bonacchi@uw.edu.pl

Prof. Dr. Simon Meier-Vieracker
TU Dresden
01062 Dresden
E-Mail: simon.meier-vieracker@tu-dresden.de

Prof. Dr. Ingo H. Warnke
Universität Bremen
Bibliothekstraße 1
28359 Bremen
E-Mail: iwarnke@uni-bremen.de

Bibliografische Angaben

Dieser Text ist Teil der Publikation: Dang-Anh, Mark/Acke, Hanna/Bonacchi, Silvia/Meier-Vieracker, Simon/Warnke, Ingo H. (Hg.) (2024): Diskursanalyse jenseits von Big Data. Diskurs – interdisziplinär 11. (= *IDSopen* 8). Mannheim: IDS-Verlag. <https://doi.org/10.21248/idsopen.8.2024.19>.